

Besinnliche Gedenkstunde auf dem jüdischen Friedhof

Bad Buchau erinnert auf dem Friedhof an die Opfer der NS Gewaltherrschaft

Von Klaus Weiss

BAD BUCHAU - Alljährlich am 9. November wird auch auf dem Bad Buchauer jüdischen Friedhof der Opfer der NS Gewaltherrschaft gedacht. Vor 84 Jahren brannte in Bad Buchau die Synagoge und jüdische Mitbürger wurden gedemütigt, beleidigt, verschleppt und später auch in den Konzentrationslagern ermordet.

Auch in diesem Jahr kamen wieder zahlreiche Mitbürger zu der schlichten Gedenkfeier mit der festen Überzeugung, dass so etwas wie vor 84 Jahren nie mehr geschehen darf. 84 Kerzen in Form eines Davidsternes, für jedes Jahr eine, flackern vor der Gedenkstele. Zwei Musikerinnen der Stadtkapelle stimmten mit fremdartig klingender Klarinettenmelodie auf die Gedenkstunde ein, bevor Bettina Schneider vom Verein „Juden in Buchau“ ein Gedicht von Pavel Friedmann vortrug. Pfarrer Martin Dörflinger ging in seiner Begrüßung auf die momentane unruhige Lage in der Welt ein, und sah die Gedenkstunde als ein Hoffnungszeichen. Obwohl, so Dörflinger, inzwischen 84 Jahre vergangen seien, könne man in den Medien immer wieder lesen und sehen, dass es immer noch oder wieder Menschen gibt, die aus der damaligen Schreckensherrschaft nichts gelernt ha-

ben. Die Welt werde nicht friedlicher wie es auch schon mal den Anschein hatte.

Bürgermeister Peter Diesch las aus einem Brief von Sigge Einstein an Siegbert Einstein vor. Einstein schilderte darin seine Eindrücke über die Pogromnacht in Buchau selbst. Die Buchauer, voran der damalige Bür-

germeister Oechsle, hätten die Löscharbeiten an der brennenden Synagoge tatkräftig unterstützt. Und auch die Buchauer „Landjäger“ hätten sich damals persönlich eingesetzt. Mit weiteren Klarinettenstücken bereicherten die beiden Musikerinnen die Gedenkstunde. Aus den Lebenserinnerungen von Moritz

Vierfelder, ein angesehener Bürger Buchaus, der während dem Dritten Reich auch nicht wenig zu leiden hatte, lasen Schüler der Federseeschule einige Passagen vor, in denen Vierfelder seine Eindrücke von damals festhielt. Nachdenklich wirkten diese Worte auf die Anwesenden, zeigten sie doch wie grausam diese Zeit für die betroffenen damals gewesen sein musste. Kaddisch, eines der ältesten jüdischen Totengebete, verließ der Gedenkstunde eine besondere Note. Zunächst auf Hebräisch von Pfarrer Martin Dörflinger und auf Deutsch von Pastoralreferentin Claudia Wendt-Lamparter vorgetragen.

„D Jüdena vo Bucha“ heißt ein Gedicht von August Mohn, vorgetragen von Charlotte Mayenberger. Mohn schilderte darin wie er in Riga einen Bautruppsah, aus dem schwäbische Stimmen zu hören waren. Es waren die Buchauer Jüdinnen von den keine mehr nach Buchau zurückkehren sollte. „Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt...“ das Lied der Hoffnung von Ben Chorim wurde zum Abschluss, begleitet von den beiden Klarinetten, gemeinsam gesungen, und die Besucher legten danach nach alter jüdischer Tradition einen kleinen Stein des Gedenken auf den Stein beim Mahnmal mit den Namen der Shoa-Opfer nieder.



84 Kerzen in Form eines Davidsternes, für jedes Jahr eine, flackern vor der Gedenkstele.

FOTO: KLAUS WEISS